

Luisa Sophia Platten

Peru – ein Jahr auf der anderen Seite der Weltkugel



„Abi und dann?“ Diese Frage muss sich jeder stellen. Man steht vor dem Abitur oder dem Abschluss und wird von jedem Bekannten, nach seinen Zukunftsplänen gefragt. Mit dem Ende der prägenden, erlebnisreichen und schönen Schulzeit geht ein kleiner, geregelter Lebensabschnitt zu Ende. Aber auch am Start eines neuen Lebensabschnittes, mit vielen Möglichkeiten, Freiheiten, aber auch Unsicherheit beginnt. Die Frage, die sich jeder dann für sich stellt: „Welchen Weg soll ICH gehen?“

Gerne berichte ich von meinem Weg. Ich heiße Luisa Sophia Platten, bin 19 Jahre alt, habe letztes Jahr im Juli 2010 mein Abitur im Kolleg St. Sebastian in Stegen bestanden und lebe gerade in Peru in Südamerika. Für mich stand schon sehr lange fest, dass ich nach dem Abitur auf die PH möchte, um meinen Traumberuf „Grundschullehramt“ zu studieren. Und bis Pfingsten vorletzten Jahres war klar, direkt nach der Schule werde ich mein Studium beginnen. An Auslandsfreiwilligendienst oder Auslandsstudium habe ich nie gedacht. Auch als meine Mama mir in der 10. Klasse den Vorschlag gemacht hat, in ein anderes Land zu gehen, um eine weitere Sprache zu lernen habe ich sie für verrückt gehalten, denn ich habe mich zu Hause mit meinen Freunden, meiner Familie, meiner Umgebung viel zu glücklich gefühlt und die Vorstellung, ein Jahr so weit weg zu sein, war damals für mich undenkbar! Die Argumente: „Du wirst ganz viel Spannendes erleben, du wirst in dir wachsen, du wirst eine andere Sprache lernen,...“ haben mir nicht geholfen mich für ein Jahr von meiner vertrauten Umgebung zu trennen.

Jetzt fragt sich jeder zu Recht, was war Pfingsten, dass ich jetzt für ein Jahr in Peru lebe. Das möchte ich gerne erzählen. Ich habe einen kleinen 8-jährigen Adoptivbruder aus Nigeria (Afrika) bekommen. Er kam zu uns in die Familie, konnte kein Deutsch und wir wussten so gut wie nichts von seiner Geschichte und Herkunft. Anfangs hatten wir einige Schwierigkeiten. Zuallererst die Verständigung und z.B. war es für mich nicht leicht nachzuvollziehen, dass der kleine Junge so große Probleme mit der Zeit und der Pünktlichkeit hatte. Meine ganze Familie und er haben uns Stückchen für Stückchen angenähert, Vertrauen aufgebaut und viel gelernt.

Von einem Tag auf den anderen habe ich entschieden, dass ich die Welt in meinem kleinen Dorf niemals verstehen und kennenlernen werden kann. Dafür muss ich weiter weggehen! Ich wollte wissen, wie andere Menschen leben, andere Kulturen



Ostersonntag: Auf der Straße wird der typisch peruanische Tanz Valicha getanzt

und Bräuche erkunden! Ich wollte nicht nur lesen, ich wollte mich selber überzeugen. Mir hat nur ein bisschen der Mut gefehlt, denn ich bin ein Mensch der Sicherheit liebt und nicht so gerne alleine loszieht.

Also bin ich auf Erkundungsjagd im Internet gegangen. Meine Suche begann im Kontinent Afrika, dem Land bzw. Kontinent meines kleinen Bruders. Leider bin ich nicht fündig geworden. Durch Zufall bin ich auf die Internetseite der Erzdiözese Freiburg gestoßen, auf der ich gelesen habe: „Freiwilligendienst (Volontariat) in Peru.“

Das Programm und die Organisation haben sich so sinnvoll, zuverlässig, sicher, ansprechend und spannend angehört, dass ich gedacht habe, da bewerbe ich mich jetzt einfach mal, denn zu verlieren habe ich nichts. Über die Zusage habe ich mich richtig gefreut und ein bisschen war ich auch stolz, zu den 15 auserwählten Voluntarios zu gehören. Vor meinem Flug nach Peru habe ich an meine Bekannten geschrieben:

„Ich habe in meinem Inneren die Hoffnung, dass ich durch meinem Einsatz in Peru dazu beitragen kann, dass wir in der Welt mehr Verständnis für andere Kulturen, Völker und Lebensweisen bekommen.

Mir gefällt der Gedanke, dass ich in einem anderen Land arbeiten darf und in diesem Jahr sehr viel geben kann, aber bestimmt auch einiges zurück bekomme. Auf



Luisa Platten mit den Kindern ihrer Schule

jeden Fall eine Sprache und viel wertvolle Erfahrungen. Luisa Platten werde ich bleiben, aber sicherlich werde ich selbständiger und auch nicht als der gleiche Mensch zurückkommen.

Ich gebe zu, dass ich viel darüber nachdenke, wie es ist, die Familie, Freunde, liebe Bekannte, Minis, ... euch alle, die vertraute Umgebung zu verlassen und ein ganzes Jahr davon getrennt zu sein. Ich weiß jetzt schon, dass ich euch alle bzw. alles sehr vermissen werde!! Aber ich glaube das ist auch normal. Trotzdem freue ich mich auf ein so spannendes, erfahrungsreiches und tolles Jahr im Norden von Peru, in Reque. "

Mit vielen Tränen und Abschiedsgefühlen, ein Kribbeln im Bauch, den ständigen Gedanken und Fragen im Kopf: Was habe ich vergessen? Wie werde ich mich verständigen? (Ich konnte nämlich nur drei Wörter im Spanisch: Si, No, Gracias (Ja, Nein, Danke)) Werde ich jemals die Sprache erlernen? Was wird auf mich zukommen? Was mache ich, wenn ich Heimweh bekomme? Wie ist die Gastfamilie, in der ich wohnen werde? Wie sieht Peru aus? Wie sind die Leute?, so bin ich am 10. August 2010 von Frankfurt nach Lima, der Hauptstadt Perus, geflogen.

Das Beruhigende war, dass ich nicht alleine mit meinen vielen Gedanken, Ängsten und Gefühlen auf dem Weg nach Peru war, sondern von 14 weiteren Jugendlichen, die ich bei Vorbereitungsseminaren sehr gut kennengelernt hatte, begleitet wurde. Nach 10 Tagen Aufenthalt in Lima, Umgewöhnung an ein ganz anderes Leben, sind wir Voluntarios in unsere Dörfer und Einsatzstellen gefahren, die in ganz Peru verteilt sind. Ich lebe im Norden an der Küste in einem kleinen Dorf namens Reque in einer ganz herzlichen, vierköpfigen Gastfamilie. Die Lebensverhältnisse sind sehr einfach. Ich teile mir mit meinen zwei Gastschwestern (18 Jahre und 14 Jahre) ein



Der Markt des Dorfes Reque mit einem Motortaxi

Zimmer und wir duschen uns mit Wasser aus Eimern. Aber daran gewöhnt man sich sehr schnell.

Ich arbeite jeden Morgen in Grundschulen. In einer Schule unterrichte ich das Fach Englisch, was anfangs ohne Spanischkenntnisse eine große Herausforderung war. In einer sehr armen Schule, die ein wenig außerhalb liegt, helfe ich dem Lehrer, der eine 1. bis zur 6. Klasse (26 Kinder) alleine unterrichten muss. Ich bringe den Kindern Zahlen bei, versuche ihnen Mathematik näher zu bringen, praktiziere mit ihnen Sport und bastle. Außerdem helfe ich zwei Tage pro Woche in einer Behindertenschule mit und musiziere mit den Kindern.

Das erste halbe Jahr habe ich in der Bäckerei der Pfarrgemeinde gearbeitet, denn die Verantwortliche ist meine Ansprechpartnerin, die für mich immer da ist. Mit den Kindern der Kindergruppe der Gemeinde spiele ich und bringe Ihnen ein wenig Karate bei. Zu den Treffen der Jugendgruppe, die hier bewundernswert aktiv und groß ist, gehe ich abends auch sehr gerne.

Den Chor der Kirche unterstütze ich in manchen Gottesdiensten mit meiner Querflöte. Meine Arbeit besteht aus Helfen, Unterstützen, Kennen lernen und macht ganz großen Spaß! In meinen Ferien habe ich die Zeit genutzt, ein Kinderheim, das von Ordensschwestern geführt wird, kennen zu lernen und das Land reisend mit Freunden zu erkunden.



*Die Gastfamilie von
Luisa Platten*

Das Leben hier ist so spannend und erlebnisreich und ich habe gelernt, das kunterbunte Peru zu lieben, die Lebensfreude „Alegria“ der Menschen und mittlerweile auch das viele Tanzen! Sogar an die „Hora Peruana“ (peruanische Stunde), die Langsamkeit und Geduld der Menschen habe ich mich gewöhnt.

Besonders beeindruckend ist zu sehen, wie der Glaube gelebt wird und die Feste gefeiert werden.

Natürlich ist das Leben hier nicht perfekt, wie es sich vielleicht anhört. Ich habe viel mit Tod und Leiden zu tun gehabt und hatte viele schwierige Momente, allerdings weiß ich, dass es kein perfektes Leben gibt und dass es mir in Deutschland nicht anders ergehen würde. Die gedankliche Unterstützung und liebe Post aus meiner Heimat haben mich immer wieder aufgebaut und mir Kraft geschenkt! Aber deswegen habe ich mich auch aufgemacht nach Südamerika, um zu leben, mit allen Höhen und Tiefen, nur eben anders als in Deutschland.

Warum würde ich jedem ein Jahr im Ausland empfehlen:

- weil du sonst nie eine riesengroße Freude spüren würdest, wenn du z. B. unter einer warmen Dusche stehst oder wenn du eine grüne Wiese siehst mit einem Löwenzahn oder einen Teller Nudeln, nach wochenlangem Reis essen,... (einfache Dinge können wahrhaft das Größte sein)
- weil du dein Land, dein Leben noch einmal von einem ganz anderen Blickwinkel betrachtest.



*Jugendliche der
Gemeinde nach dem
Valicha-Tanz*

- weil du wahnsinnig viele, tolle Menschen kennenlernen kannst und neue Freunde gewinnst.
- weil du andere Kulturen ein wenig besser verstehst und über Bräuche und Sitten staunen kannst.
- weil du merkst, wer dir wirklich wichtig ist im Leben.
- weil du eine neue Sprache lernst.

Staunen, Faszination, Entdecken, Erleben, Fragen, Glück, Trauer, Bewunderung, Freude: „Geh nicht den Weg, den alle gehen. Geh deinen eigenen, bunten Weg voller Abenteuer!“

*Muchos saludos cariñosos del Peru (Viele liebe Grüße aus Peru)
Luisa Sophia Platten, ehemals Kolleg St. Sebastian Stegen*